

zugen jedoch die mehr schlickige Aussenweide, auf der die Salzkrauter üppig gedeihen, und zwischen deren grauen Stengeln Lerchen und Hänflinge völlig verschwinden. Auf Äckern sieht man die Alpenlerche selten, ebenfalls an der höchsten Auswurfkante des Nordstrandes, niemals dagegen in den Dünen oder in deren Tälern.

Über die nordeuropäische Form der Alpenlerche.

Hierzu die schwarze Tafel I.

Herr Leege war so liebenswürdig, mir im Januar einige Ohrenlerchen im Fleisch zu übersenden. Das Aussehen der Vögel überraschte mich. Sie kamen mir ausserordentlich zierlich vor und schienen kleinere Schnäbel und dunkleren Rücken zu haben als meine Exemplare von anderen Orten. Herr Leege schickte mir auf meine Bitte im Februar eine Anzahl weiterer Stücke, so dass jetzt 14 Stück vorliegen, die ich sorgfältigst anatomisch auf Geschlecht und Alter untersucht und mit grossem Material, das noch Herr Schlüter durch seine stattlichen Vorräte unterstützte, verglichen habe. Herr Schlüter, dem ich nur schrieb, dass es sich um zwei nordeuropäische Formen zu handeln scheinete, fand daraufhin gleichfalls die Unterschiede heraus, denn unter seinem Material befanden sich einige Vögel von Texel, die ebenfalls zierlichen Wuchs zeigten.

Die Tafel soll lediglich den auffallenden Schnabelunterschied zeigen (von der Seite und von oben gesehen). Auf die Rückenfleckung gebe ich deshalb nicht viel, weil sie individuell variiert und im Alter abzunehmen scheint, sie kommt mir aber im Durchschnitt dunkler vor als bei östlichen Stücken. Die Rückenfärbung ist bei östlichen Vögeln bräunlicher, aber es kommt auch bei den westlichen grauer und brauner Rücken vor. Ausserdem scheint die Rückenfarbe in Sammlungen ins Bräunliche zu verschliessen.

Die Grösse gibt Hartert mit 10,6—11,2 für das Männchen und 10,2—10,6 für das Weibchen an. Die amerikanische Form, die echte *alpestris*, soll 2—3 mm mehr haben.

Ich messe bei den Vögeln von Juist Männchen 10,6—11,2, Weibchen 9,9—10,6, bei östlichen Vögeln mehr, z. B. Schweden 11,5!, Lappland bis 11,4, Südrussland 11,3.

Die östlichen Vögel scheinen viel reinere Färbung zu besitzen. Ich habe zum Vergleichen der Schnabelgrösse und Färbung nur Wintervogel benutzt. (Die Schweden und noch mehr die Lappländer (Sommerstücke) scheinen in der Mitte zu stehen.)

Am auffallendsten ist die Schnabeldifferenz, denn bei russischen Vögeln ist der Schnabel fast stets dicker oder länger.

Nun hat Brehm schon einen *Phileremos striatus* (Vogelf. S. 122) beschrieben als kleiner, oben grauer und deutlicher gestreift mit kurzem Schnabel, Europa. Obschon dies ausgezeichnet passt, zweifle ich an der Form noch, weil geringe Grösse, stärkere Streifung und kleiner dünnerer Schnabel ein Zeichen jüngerer Vögel ist und es ja möglich ist, dass vorzugsweise jüngere Vögel nach den ostfriesischen Inseln ziehen. Es ist in der Tat auffallend, wie wenig Männchen erlegt wurden; von den 14 Stück sind nur vier Männchen (nach Sektion), neun Weibchen (nach Sektion), ein Stück nach Sektion fraglich, nach Gefieder und Grösse wohl zweifellos Weibchen. Die Grösse und Stärke des Schnabels variiert so sehr, dass ich trotz auffallender Verschiedenheit zweifle, ob eine besondere Form vorliegt. Und wäre jeder Zweifel beseitigt, ich würde die Form doch nicht absondern, solange ich nicht ihren Brutplatz gefunden hätte, der etwa im nordwestlichen Norwegen zunächst zu suchen wäre. **Wozu nun aber sich mit solchen Kleinigkeiten überhaupt abquälen?** Wozu eine Form besprechen und abbilden, solange man darüber selbst im Zweifel ist?

Es ist ja von Interesse, ob die auf Juist überwinternden Vögel junge Individuen und Weibchen sind, ob die ganz alten stärkeren Männchen zurückbleiben oder weiterziehen. Es ist ferner für Zugfragen von Interesse, woher die Nordseevögel kommen. Es ist weiter von Interesse, ob der Name *Eremophila alpestris flava* (Gm.), den Hartert für die europäischen und nordasiatischen Vögel anwendet, auf die in Sibirien und Nordosteuropa brütende Form beschränkt werden muss. Aber das alles ist nebensächlich gegenüber einer ganz anderen Frage.

Die Alpenlerche geht in zahlreichen Formen in Amerika vom Norden bis nach Südamerika (Bogotá) herunter, bei uns von Skandinavien bis Nordafrika (vielleicht bis Südafrika, was aber

sehr fraglich), in Asien vom Norden bis zum Himalaya. Es wurde behauptet, die Alpenlerche habe sich von Amerika aus erst neuerdings weiter verbreitet, was Hartert (Vögel der paläarktischen Fauna, S. 256) damit widerlegt, dass sie schon 1736, 1747 und 1767 in Deutschland bekannt war. Wir stehen also hier vor der interessanten Frage, ob die Alpenlerche um die Erde gewandert ist oder ob sie gleichzeitig überall von einer circumpolaren Urheimat sich nach Süden verbreitet hat. Das letztere ist mir ganz entschieden wahrscheinlicher. Dadurch wird nun die Frage recht interessant, ob Nordeuropa eine besondere Form in Norwegen hat, und ob diese etwa neuerdings sich häufiger südlich zeigt. Oder locken sie neu angesiedelte Nahrungspflanzen?

Ein ganz ähnliches Verbreitungsbild wie die Ohrenlerchen bieten die Kolkraben, die Erbkönigsmeisen, die Jagdfalken und andere Formenkreise.

Den Lesern, welche sich nicht für die subtile Formenscheidung interessieren, möge dies zeigen, wie wichtig dieselbe ist und wieviel Mühe oft die Untersuchung und Feststellung einer einzigen Form macht, wie ängstlich gewissenhaft man dabei sein muss, um später weitgehende Schlüsse ziehen zu können. Für mich ist die Frage **ganz ebenso** wichtig, zu wissen, ob die Alpenlerche, welche auf Juist überwintert, wirklich genau die sibirische Form *flava* ist, wie die andere Frage, ob sie eine abtrennbare Form ist. Ich benenne den Formenkreis der Alpenlerche als

Alauda Otocorys.

In meiner Sammlung besitze ich folgende Formen:

1. *Alauda Otocorys* von den Nordseeinseln, Wintergast.
2. " " *flava* (Gm.) aus verschiedenen Teilen Russlands (Lappland).
3. " " *brandti* (Dress.), Wintervögel, Zentralasien.
4. " " *albigula* (Bp.), nordpersische Grenze.
5. " " *penicillata* (Gould), Kaukasus.
6. " " *bilopha* (Temm.), Ägypten.

Es ist merkwürdig, dass man diesen nordischen Vogel ganz sandfarbig rot auf den Plateaus der Sahara findet, während er auf so manchen zwischenliegenden Gebieten fehlt. Oder sollten die Vögel von Juist nordwärts wandernde Wintergäste von einem westeuropäischen Gebirge sein, wie vermutlich die Wasserpieper des Rheins? Ich glaube es kaum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [2_1906](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Über die nordeuropäische Form der Alpenlerche 37-39](#)